

BnE in Schule?

Die 4. Aachener Gesamtschule stellt sich den Herausforderungen



„Bildung für nachhaltige Entwicklung“ - wieder ein Projekt mit einer Halbwertzeit von 12 Monaten oder sinnvoll, zielführend und einfach notwendig? Die Antwort: absolut notwendig und machbar. Der Didaktische Leiter beschreibt, wie die Umsetzung an seiner Schule gelingt.

MARTIN SPÄTLING

Vorab: Seit 2017 sind alle Bildungseinrichtungen in Deutschland – und dazu gehören hoffentlich und insbesondere Schulen – verpflichtet (!), „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, orientiert an den Global Goals, im kompletten Unterrichtsangebot aller Jahrgangsstufen zu implementieren. In NRW existiert seitens des Schulministeriums ein Leitfadens, der zum Gelingen dieses Prozesses beitragen soll. Liebe Leser*innen, sieben Jahre sind ins Land gegangen und ich überlasse es Ihnen zu beurteilen, inwieweit diese Vorgaben, vergleichbar mit den curricularen Vorgaben der einzelnen Fächer, in der Lern- und Lebenswirklichkeit unserer Schulen und damit unserer Schüler*innen angekommen sind.

Unsere Umsetzung

Die 4. Aachener Gesamtschule hat diese Aufgabe nicht als zusätzlich sinnlose, sondern als gewinnbrin-

gende empfunden und wir hatten einen großen Vorteil: Es gab bereits das Unterrichtsformat „Projektzeit“, in dem die Schüler*innen aller Jahrgangsstufen vier Stunden in der Woche nach Vorgabe von Oberthemen selbst Schwerpunkthemen identifizieren, diese eigenverantwortlich im Team bearbeiten und mit einer Präsentation zumindest vor der Klasse abschließen mussten. Was lag näher, als ein Thema pro Jahr den Global Goals nach Wahl durch die Schüler*innen zuzuschreiben? Vom Thema her gedacht, nicht von Einzelfächern, weil die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts eben nicht von einem Fach her, aus lediglich einer Perspektive zu lösen sind.

Diese Themen werden in Aachen zeitgleich von vier Jahrgangsstufen erarbeitet; wenn möglich auch in klassenübergreifenden Kooperationen. In der unterrichtlichen Umsetzung führt dies dazu,



Martin Spätling
Didaktischer Leiter



Bild oben: Transparent auf dem "Starmarsch für BnE" | **Bild rechte Seite oben:** Farbenfrohe Demo-Plakate der Schüler*innen | **Bild rechte Seite unten links:** Die Schülervertretung führt durch die Veranstaltung | **unten rechts:** Die Bienenwerkstatt zeigt ihre Arbeit

Bilder oben und rechts unten: Stephanie Grottenrath
Bild unten links: Martin Blech

dass die Schüler*innen über die für sie angemessene Form der Präsentation entscheiden (von Lernplakat, pp, Modellbau, Stop-Motion-Film, Interview bis Stand in der Fußgängerzone etc.) Das Spektrum der Ergebnisse ist Teil des Erfahrungswissens, das sich Jugendliche bereits während der Schulzeit aneignen können. Die Projektzeit war unsere „Eingangstüre“. Inzwischen gibt es kein Unterrichtsformat mehr ohne BnE: Bausteine im Lernbüro, Werkstätten zu Bienen, upcycling, vertical gardening, Projektzeiten s.o., Arbeitsgemeinschaften etc..

Unsere Verpflichtung

Ist das sinnvoll? Ja, Schüler*innen im 21. Jahrhundert brauchen andere Dinge als vor 30 Jahren und sie brauchen dies systemisch: eine tolle AG am Nachmittag, außerhalb von Unterricht und damit außerhalb von schulischem Lernen, genügt nicht. Das ist sowohl für unseren Bildungs- als auch Erziehungsauftrag zu wenig (s. Schulgesetz NRW). Schauen wir auf das, was unseren heutigen Schulkindern und -Jugendlichen existenziell begegnen wird. Davor kann sich Schule nicht wegducken: Klimaveränderungen, Artensterben, Migration, Digitalisierung aller Lebensbereiche, damit verbundene massive Umbrüche in Gesellschaft, Kommunikation und Arbeitswelt.

Unser Fazit

Wir in Schule haben den Auftrag, diese Herausforderungen anzunehmen und uns selbst sowie Schüler*innen zu befähigen, Selbstwirksamkeit zu entwickeln und erleben zu dürfen. Es bedarf der Kombination aus klassischem Wissenserwerb und Erlebniswissen, es braucht deutliche Bezüge zur realen Welt und die Suche nach handlungsorientierten Lösungen. Es muss die Lebenswirklichkeit von Schülern*innen im 21. Jahrhundert ernst genommen und zum Gegenstand von Unterricht gemacht werden.

Das Lernen im und am Leben – projekt- wie handlungsorientiert – bietet die Möglichkeit für alle Schüler*innen, sich mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten, die jedeR in sich trägt, einzubringen. Die Probleme sind so komplex, dass einfache Wege ausgeschlossen scheinen. Aber sich dieser Problematik zu stellen und Schritte zu gehen, muss Schule ermöglichen. Solche Erfahrungen stärken darüber hinaus die psycho-soziale Gesundheit aller Beteiligten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule: Unser Vorhaben zeigt, dass es sich lohnt, diese Ziele zu verfolgen und dass es praktikable Wege der Umsetzung in Schule und Unterricht gibt. ◀

